

Wir als 1. Sekretäre behandeln besonders die Fragen der Landwirtschaft, ohne selbstverständlich die Frage der Stärkung der Partei zu ignorieren. Im Gegenteil, wir haben diese Frage sehr stark beachtet, denn darin liegt schließlich der Schlüssel aller Erfolge. Dadurch gelang es uns auch, in unserem Kreis bis Mitte Dezember weitere 100 Bauern für die Genossenschaft zu gewinnen. Im Kreis Pritzwalk werden gegenwärtig 59,1 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche durch LPG bearbeitet.

Große Bedeutung haben wir auch dem Maisanbau beigemessen. 1960 wollen wir auf 10 Prozent der Ackerfläche Silomais anbauen. Wir haben im Kreis die Maisfrage als Klassenfrage behandelt.

Zwischenruf des Genossen Mückenberger: Aber trotzdem seid ihr nicht über

3,1 Prozent hinausgekommen. Eine eurer Hauptfragen ist, ihr müßt in der Ideologie des Silomaisanbaues vor allen Dingen in den volkseigenen Gütern Ordnung schaffen. Dort brennt es am meisten.

Wir sind dabei. Das ist doch das, was uns zurückgeworfen hat. Nicht in den LPG, sondern in zwei VEG haben wir erst einmal nachholen müssen, in Burkau und in Kammermark. —

Zwischenruf des Genossen Mückenberger: Die werden jetzt anbauen?

Natürlich werden die jetzt anbauen. Die Betriebsleitung ist anders geworden. Wir haben dort die Parteiorganisation aufgebaut. Es sind Kandidaten gewonnen worden. Es sind also alle Voraussetzungen für einen größeren Maisanbau geschaffen.

Ein Kreissekretär muß im Bilde sein

Werner Zeitz, 1. Sekretär der Kreisleitung Seelow

Zur Befriedigung der ständig wachsenden Bedürfnisse unserer Bevölkerung gehört auch die Bereitstellung der entsprechenden Sortimente an Gemüse. Und wenn wir im Kreis Seelow immer das Wort im Munde führen, wir sind der Gemüsegarten von Groß-Berlin, dann müssen wir uns doch manchmal sehr ernst die Frage vorlegen, ob wir den damit verbundenen Aufgaben gerecht werden. Genosse Bernhard Grünert suchte mich sofort nach dem 7. Plenum auf und sagte, daß im Kreis Seelow einiges nicht in Ordnung wäre. Damit war vor allem die Gemüseversorgung gemeint, deren Bedeutung mir erst mit diesem Hinweis in vollem Umfange klar wurde.

Was ist der Mangel in unserer bisherigen Arbeit? Im Jahre 1957 sagten Genossen vom Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, vom Gartenbaubetrieb Gera und Bleicherode und vom Hat des Bezirkes den Genossen im Gemüsekombinat: Liebe Genossen, wenn ihr im Gemüsekombinat Wollup rentabel werden wollt, müßt ihr in entsprechendem prozentualen Verhältnis Zierpflanzen anbauen. Dabei wurde der Standpunkt vertreten, daß 14 Prozent Anbau von Zier-

pflanzen gerade ausreichen, um die Rentabilität zu gewährleisten. Der Direktor dieses Gemüsekombinats, der Kreisleitungsmitglied ist, hat zwar in diesem Jahr in der Hauptfruchtfolge nur 7 Prozent Zierpflanzen anbauen lassen. Nicht genügend haben wir jedoch beachtet, was sich in den Zwischenzeiten abspielt, das heißt, wenn die Hauptfrucht abgeräumt ist, z. B. wie die Nachfolgekulturen vorbereitet bzw. die Gewächshausflächen richtig ausgenutzt werden. Bis Anfang November konnten vom Gemüsekombinat Wollup noch Treibgurken geliefert werden; aber jetzt ist eine Lücke in der Versorgung der Bevölkerung mit bestimmten Feingemüsearten eingetreten. Das Büro hat die Lage im gesamten Gartenbau untersucht. Wir haben dabei die Frage aufgeworfen: Wie kontrollieren wir die Planerfüllung auf dem Gebiete des Gartenbaus mit Hilfe der staatlichen Organe? Wir haben gefragt: Wie sieht es im privaten Gartenbau, im Gartenbau mit staatlicher Beteiligung und im genossenschaftlichen Gartenbau aus, um das als Komplex einmal aufzugreifen, politisch genau zu analysieren und zu helfen, gemeinsam solche Disproportionen zu beseitigen, wie sie gegenwärtig ein-